

EEG 2027: ZVDH warnt vor Investitionsbremse bei Dach-Photovoltaik

Köln, 24. Juli 2026

Der Zentralverband des Deutschen Dachdeckerhandwerks (ZVDH) bewertet die Ziele der EEG-Novelle 2027 grundsätzlich positiv: Der Ausbau erneuerbarer Energien soll planbarer, kosteneffizienter und netzverträglicher werden. Zugleich warnt der Verband davor, insbesondere kleinere Photovoltaikanlagen auf Dächern durch abrupte Förderänderungen auszubremsen.

Investitionsknick vermeiden

Nach dem Entwurf sollen neue kleine PV-Anlagen stärker auf Eigenverbrauch, Direktvermarktung und Marktintegration ausgerichtet werden. Kritisch sieht der ZVDH vor allem den Wegfall der bisherigen Einspeisevergütung für Anlagen unter 25 kW. Für private Eigentümerinnen und Eigentümer sowie Handwerksbetriebe müsse die Umstellung kalkulierbar bleiben – etwa durch Übergangszahlungen von mindestens 60 Monaten. „Das Dach ist einer der wichtigsten Orte der Energiewende: Strom wird dort erzeugt, wo er gebraucht wird. Auf dem Dach kombinieren unsere Betriebe Klimaschutz, Sanierung und regionale Wertschöpfung“, sagt Ulrich Marx, ZVDH-Hauptgeschäftsführer.

Marx warnt: „Wer Dach-Photovoltaik jetzt ohne verlässliche Übergänge in ein neues Marktsystem führt, riskiert einen Investitionsknick. Das Ende der regulären Förderung bei gleichzeitiger Direktvermarktungspflicht überfordert private Bauherren, solange flächendeckende und wirtschaftlich belastbare Vermarktungsangebote fehlen.“ Der ZVDH fordert daher realistische Übergangsfristen, einfache Standardprozesse und einen verlässlichen Auffangmechanismus, wenn zumutbare Direktvermarktungsangebote fehlen.

Auch bei der vorgesehenen Begrenzung der Einspeiseleistung auf 50 Prozent sieht der Verband Nachbesserungsbedarf. In Verbindung mit Speichern könne sie ein sinnvoller Anreiz sein. Damit daraus kein Hemmnis werde, brauche es jedoch einen wirtschaftlichen Speicherhochlauf: Kostenbelastungen müssten abgebaut und Nachrüstpeicher gezielt gefördert werden. Zudem sollte die Regelung dynamisch ausgestaltet werden, sodass netzdienlich steuerbare Anlagen bei Bedarf mehr als 50 Prozent einspeisen können. Eine aktuelle Einschätzung des Fraunhofer ISE zeigt, dass trotz wachsender Speicherkapazitäten weiterhin eine deutliche Speicherlücke besteht.

Mieterstrom vereinfachen

Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf Mehrfamilienhäusern: Mieterstrom und gemeinschaftlicher Gebäudestrom müssen einfacher werden, damit große Dachflächenpotenziale genutzt werden können. Erforderlich sind standardisierte Messkonzepte, digitale Abrechnung und reduzierte Lieferantenpflichten. „Das Ziel muss sein, Solarstrom im Mehrfamilienhaus so unkompliziert zu gestalten wie Eigenverbrauch im selbstgenutzten Wohngebäude“, so Marx.

Mehr tun für Solar-Gründächer

Darüber hinaus fordert der ZVDH, Solar-Gründächer ausdrücklich in die Förderkulisse aufzunehmen und ihre Mehrfachleistung durch einen eigenen Bonus anzuerkennen. Sie verbinden Stromerzeugung mit Klimaanpassung, verbessern das Mikroklima, speichern Regenwasser und entlasten die Kanalisation. Eine stärkere Berücksichtigung im EEG wäre aus Sicht des Verbandes ein wirksamer Impuls für eine klimaresiliente und flächenschonende Energiewende.